

# Die Inspectionen Leipzig und Grimma

als zehnte Abtheilung

## der Kirchen-<sup>der</sup> Galerie

Sachsens.

Lief. 13.

### Die Stadt Leipzig.

(Fortsetzung.)

Der Nachfolger D. Samuel Langen's war

13.) D. Elias Sigismund Reinhardt, geboren zu Halle am 18. Mai 1625. Seine Väter waren Elias Reinhardt, früher Wachtmeister in sächsischen, dann Regimentsquartiermeister in schwedischen Kriegsdiensten, hierauf Capitain der Miliz in Danzig und zuletzt Amtmann in der Mark Brandenburg, und Dorothea, geborne Görlich, aus Halle. Den Grund zu seiner wissenschaftlichen Bildung legte der junge Reinhardt auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und später zu Danzig; bezog dann, unter Taubmann's Rektorat, die Universität Wittenberg und nahm, nachdem er 1645 nach Rostock gegangen war, im Jahre 1646 daselbst die Magisterwürde an. Im Jahre 1649 als Archidiaconus an die Nikolaitirche zu Berlin berufen, ward er 1650 in Rostock Licentiat der Theologie; lehnte einen, an ihn als Probst zu Kölln ergangenen Ruf, da man ihn von Berlin nicht wegziehen lassen wollte, ab; verließ aber diese Stadt 1665, weil er die Reversalien wegen des Elenchus gegen die Reformirten zu unterzeichnen sich geweigert hatte, und ward bald darauf zum Pastor an der Nikolaitirche zu Leipzig ernannt. Dieses Amt trat er am 27. August 1665 an, auch erlangte er den 24. April 1666 daselbst die theologische Doktorwürde. Am 24. April 1667 ward er Rektor der dasigen Hochschule, den 29. November des nämlichen Jahres Senior der sächsischen Nation und Ende desselben Superintendent und Assessor im Consistorium. Die dritte theologische Professur erhielt er im Jahre 1668 und am 20. Mai desselben Jahres ward er von dem Oberhofprediger D. Martin Seyer als Ephorus der Leipziger Diöces feierlich investirt. Sein Wirken dauerte jedoch nur kurze Zeit, indem er schon am 10. Septbr. 1669 starb. Die Veranlassung seines Todes war eben so unerwartet, als seltsam. Er wollte den Sand von einem Briefe reiben, rißte sich dabei den Finger und dieser, so wie die ganze Hand, ward entzündet; dazu kam noch der kalte Brand, welcher, aller angewendeten Mittel ungeachtet, sein Ende herbeiführte. Seine Beerdigung in der Nikolaitirche erfolgte den 19. September, wobei ihm Dr. Mayer die Leichenpredigt hielt.

14.) D. Georg Lehmann, sein Successor, war am 19. Septbr. 1616 zu Belgern im damaligen sächsischen Kurkreise, geboren. Sein Vater, Simon Lehmann, war Rathsherr daselbst und seine Mutter eine geborne Fischer. Den ersten Unterricht empfing er in der Schule seiner Geburtsstadt, bildete sich auf der Landeschule Grimma weiter aus und bezog hierauf die Universitäten Wittenberg und Leipzig. Während er sich in Leipzig befand, lernte ihn ein schwedischer Stabsoffizier Ulsparre kennen, der ihm seinen Sohn zur Erziehung anvertraute und ihn, nach

hergestellten Frieden, mit sich nahm, um ihn in Wismar oder in Schweden zu versorgen. In Wismar ward ihm von dem Schwedischen General Wrangel die Stelle eines Schloßpredigers in Stettin angetragen, die er jedoch, auf den Rath des D. Hülsemann ablehnte, um in Sachsen, wohin er zurückkehrte, seine Beförderung zu erwarten. Am 1. Mai 1652 ward er Sonnabendsprediger an der Nikolaitirche zu Leipzig und am 22. August 1655 erhielt er den Ruf als Pastor und Superintendent zu Weissenfels, wozu ihn der Oberhofprediger D. Seyer investirte. Im Jahre 1667 ertheilte ihm die theologische Fakultät zu Leipzig die Licentiaten- und 1669 die Doktorwürde. Nach D. Reinhardt's Tode berief ihn der Magistrat zu Leipzig 1670 als Pastor an der dasigen Nikolaitirche und Superintendent, worauf er am Sonntage Quasimodogeniti seine Antrittspredigt daselbst hielt und den 27. August vom Oberhofprediger D. Weller investirt ward. Er ist auch Professor der Theologie, Kanonikus zu Zeitz und später zu Meissen, ingleichen Senior der Meißnischen Nation gewesen. D. Lehmann starb am 16. März 1699. Sein Amtsnachfolger hielt ihm die Leichenpredigt und D. Seligmann, damaliger Pastor an der Thomaskirche, die Abdankungsrede. Zener setzte unter sein Bildniß folgende Verse:

Dies ist der theure Greis, der fast halbhundert Jahr  
Das Oberhirtenamt mit höchstem Ruhm geführt,  
Den graue Wissenschaft und alte Treu gezieret,  
Und der am Glauben gleich den ersten Christen war.  
Hier war er alt genug an Gaben und an Ehren,  
Dort hieß ihn Gott die Schaar der Aeltesten vermehren.

Auf den Superintendenten D. Lehmann folgte

15.) D. Thomas Ittig, geboren am 31. Octbr. 1643 zu Leipzig, wo sein Vater, D. Johann Ittig, Arzt und Professor der Physik war. Den Grund zu seiner wissenschaftlichen Bildung legte er auf der dasigen Nikolaischule. Im Jahre 1660 bezog er die Universität seiner Geburtsstadt, begab sich aber, nachdem er Baccalaureus der Philosophie geworden war, nach Rostock, von wo er nach 2 Jahren nach Leipzig zurückkehrte. Hier wurde er 1663 Magister, ging aber im nächstfolgenden Jahre nach Straßburg. Im Jahre 1666 erschien er wieder in Leipzig, verweilte bald darauf 2 Jahre in Dresden, wo er die Söhne einiger Vornehmen zur Akademie vorbereitete, und wurde 1670 Beisitzer der philosophischen Fakultät zu Leipzig und Mitglied des Collegii Gelliani daselbst. Schon früher war er in das große, im Jahre 1640 errichtete donnerstägige Predigerkollegium getreten, aus welchem und dem, 1624 gegründeten, mondtägigen großen Predigerkollegio, nachher im Jahre 1712 acht Mitglieder zu den Wespertieren, von denen, in der Regel, der Nachmittagsgottesdienst in der